

Möge den Gedenkfeiern, welche die Landeshauptstadt Braunschweig und die Stadt Wolfenbüttel, getreu der alten Tradition der deutschen Städte, deutsche Kultur und Bildung zu verbreiten, veranstalten, ein würdiger Verlauf beschieden sein; mögen sie dazu beitragen, daß die unvergänglichen Werke unserer großen Geistesheroen dem deutschen Volke immer von neuem nahegebracht und lebendig erhalten werden.

von *Spindlerburg*

Reichspräsident

Das Buch des
Goethe-Lessing-Jahres
1929

Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr der Uraufführung von Goethe's „Faust“ im Braunschweiger Hoftheater und des 200. Geburtstages G. E. Lessings veranstalten die Landeshauptstadt Braunschweig und die Braunschweigische Stadt Wolfenbüttel unter Führung der Goethe-Gesellschaft in Weimar das Goethe-Lessing-Jahr 1929 mit den beiden Ausstellungen „Faust auf der Bühne“ in Braunschweig und „Lessing und seine Zeit“ in Wolfenbüttel. Im Auftrage der Veranstalter hat das Städtische Verkehrs- und Presseamt der Landeshauptstadt Braunschweig als Hauptgeschäftsstelle des Goethe-Lessing-Jahres das vorliegende Gedenk-Werk bearbeitet. – Der Graphiker Hermann Fischer zeichnete den Umschlag. – Den Druck besorgte die Verlagsfirma Friedr. Vieweg & Sohn A.-G.

Braunschweig,
im Goethe-Lessing-Jahr 1929

ISBN 978-3-322-98208-7 ISBN 978-3-322-98895-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-98895-9

Inhalt

Der Reichspräsident von Hindenburg zum Goethe-Lessing-Jahr 1929.	Seite I
Zum Geleit. Dr. Dr. Trautmann, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig.	IX
Stimmen zum Goethe-Lessing-Jahr	1—48
Beiträge zu der Uraufführung des Faust und dem Werk Lessings	49—232
Goethe und die Aufführung seines Faust. Prof. Dr. Julius Petersen, Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar	51
Die Uraufführung des „Faust“. Prof. Dr. Ludwig Neubeck, Intendant des Landestheaters Braunschweig	70
Faust on the English Stage. Prof. Dr. Allardyce Nicoll, London	81
Zu den Ausstellungen „Faust auf der Bühne“ und „Faust in der bildenden Kunst“. Privatdozent Dr. Carl Niessen, Leiter des Theatermuseums der Universität Köln	87
„Faust“ in der bildenden Kunst. Robert F. Arnold, Wien	104
Braunschweig zur Zeit Lessings und der Faust-Uraufführung. Dr. Johannes Wiehe, Leiter des Städtischen Verkehrs- und Presseamtes Braunschweig	113
Die Theaterzettelsammlung Häusler in der Stadtbibliothek zu Braunschweig. Dr. Heinrich Mack, Direktor des Städtischen Archivs und der Stadt-Bibliothek Braunschweig	125
Das Geistesleben in Braunschweig zur Zeit Lessings. Dr. Karl Hoppe, Privatdozent an der Technischen Hochschule Braunschweig	128
Worte Lessings. Dr. Wilhelm Herse, Direktor der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel	201
Lessing, der Dichter und Denker in Wolfenbüttel. Dr. W. Herse	218
Lessing-Erinnerungen in der Stadt Wolfenbüttel. Dr. Pini, Stadtrat, Wolfenbüttel	226

Abbildungen

Der Theaterzettel der „Faust“-Uraufführung.

Erscheinung des Erdgeistes im „Faust“. Handzeichnung von Goethe.

Der Mephistopheles der „Faust“-Uraufführung Heinrich Marr.
Der erste Faustdarsteller Eduard Schütz mit seiner Frau.

Intendant August Klingemann, der die „Faust“-Uraufführung inszenierte.

Das alte Hoftheater am Hagenmarkt in Braunschweig. Die Stätte der „Faust“-Uraufführung.

Schülerszene (1828). Julius Oldach, Ölgemälde (Hamburg, Kunsthalle).

Kerkerszene (1810). Von Raimund Vinzenz.

Der Burgplatz um die Wende des 18. Jahrhunderts.

Der Burgplatz am Abend des 13. November 1790.

Der Theaterzettel zu „Emilia Galotti“.

Lessings Ruhestätte auf dem Magnifriedhof in Braunschweig.

Lessingdenkmal am Lessingplatz in Braunschweig. Von Rietschel.
G. E. Lessing. Gemälde von Graff.

Lessings Sterbehaus am Ägidienmarkt in Braunschweig. Zeichnung von Rüggeberg.

Der Innenraum der alten Bibliothek in Wolfenbüttel.

Die alte Bibliothek in Wolfenbüttel, Lessings Wirkungsstätte.

Schloß und Wohnhaus Lessings in Wolfenbüttel, die Geburtsstätten der „Emilia Galotti“ und des „Nathan der Weise“.

Eva König, Lessings Gattin. Gemälde von Desmarées.

Im Wesen der deutschen Städte liegt es tief begründet, daß sie sich nicht nur der Erfüllung wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben widmen, sondern auch Mitträger der kulturellen Güter unseres Volkes sind. Seit ihrer Entstehung waren sie Pflegstätten deutscher Kunst und deutscher Wissenschaft.

Das kulturelle Leben unserer Nachbarvölker läuft, wie ihre wirtschaftliche und politische Entwicklung, zusammen in einer Stadt, welche alle kulturellen Kräfte an sich zieht und über das ganze Land ausstrahlt, als Kulturzentrum alle anderen Städte überschattend. Das kulturelle Leben in Deutschland ist dagegen erwachsen in allen deutschen Städten, von denen die meisten bis auf den heutigen Tag ihre kulturelle Sonderbedeutung für die engere Heimat und für das gesamte deutsche Volk erfüllt haben und auch in Zukunft weiter ausgestalten werden. Die deutschen Städte nahmen in sich auf die auf dem Lande erstandene, von fremden Einflüssen unberührte deutsche Kultur und vereinten mit ihr die fern von dem Volksleben in höfischen – und Ritterkreisen wie im Schoß der Kirche durch manchen Einfluß des Auslandes beeinflusste Standeskultur. Aus ihnen erwuchs der veredelte Baum deutscher Kultur, dessen Gärtner und Pfleger die deutschen

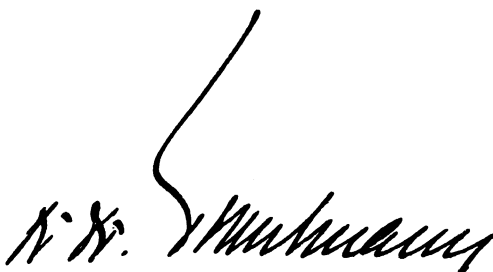
Städte bis auf den heutigen Tag sind. In der Hut der deutschen Städte entwickelten sich das Geistesleben, das künstlerische Handwerk, die architektonische, bildende und malende Kunst, sowie Dichtung und Musik und steigerten sich durch die Vielgestaltung zu Höchstleistungen, wie sie in den großen deutschen Künstlern, Dichtern und Denkern uns beschieden sind.

Die deutschen Städte haben ihre Kultursendung stets erfüllt. Sie, die im Mittelalter die Träger einer deutschen Politik und sogar einer Weltwirtschaftspolitik waren, erfüllten vielleicht unbewußt die Forderung, daß Wirtschaft und Kultur unlösbar miteinander verbunden sein müssen. So sind die deutschen Städte Wegweiser deutscher Wirtschaftspolitik und Träger deutscher Kultur geworden. In ihnen entsprangen immer neue Quellen deutschen Wesens, die sich vereinigten zu Strömen im deutschen Volksleben. In ihnen erwachsen Künstler, Denker, Dichter und Jugendbildner. Die Dome und profanen Bauten, Märkte und Brunnen, Kirchen und Altäre, die köstlichen Schöpfungen unserer Meistersinger und die unvergänglichen Werke unserer Dichter sind lebendiges Zeugnis der Kultursendung deutscher Städte. Ewig ist ihre Sendung.

Braunschweig und seine Nachbarstadt Wolfenbüttel haben einen außerordentlichen Anteil an diesem deutschen Kulturwerk. Die Burg Dankwarderode, die romanisch-gotischen Pfeilerbasiliken, der Dom kündet von dem Zusammenfließen ritterlicher und bäuerlicher Kunst, die prachtvollen mittelalterlichen Bauten sind Zeichen starken Kulturwillens und vorbildlicher städtischer Kunstgestaltung, von denen Ausstrahlungen nach Nord und Ost und Süd gegangen sind. Die Schöpfung einer vorbildlichen deutschen Oper, die Abwendung von fremdländischen Bühnenwerken und erstmalige Gestaltung deutscher Dramen auf der Bühne heben beide aus dem Kranze der übrigen Städte heraus und lassen Braunschweig die Stadt deutschen Klassizismus, das klassische Vorweimar werden, auf dessen Kulturwerk Weimar erst erstehen konnte. Lessing, der Wegbereiter deutschen Klassizismus, lebte und wirkte in Braunschweig und Wolfenbüttel, und schuf hier den klassischen Geist. In Braunschweig, und nicht in Weimar fand die ewigjunge Dichtung „Faust“ ihre Uraufführung.

So sind Braunschweig und Wolfenbüttel als Träger altüberkommener Kultur berufen, mit der großen Gemeinde aller derer, die im „Faust“ das Bild des ringen-

den deutschen Menschen und in Lessing den Weg-
bereiter höchster deutscher Kunst erblicken, gemeinsam
das Goethe-Lessing-Jahr zu begehen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. H. Muthmann'. The signature is written in a cursive style with a large, sweeping flourish at the end.

Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Braunschweig.